

Harte Arbeitsbedingungen

Pünktlich abends um sechs beginnt ihre Arbeit. Das ist nicht immer so. Im Sommer kann sie länger schlafen. Da beginnt ihre Schicht erst um neun und endet spätestens morgens um sechs. Aber im Winter, ja, da findet sie kaum Zeit, sich auszuruhen. Erst morgens um acht darf sie abschalten. Manchmal auch erst später oder den ganzen Tag über nicht. Keine Gewerkschaft regelt ihre Arbeitszeit. Das ist ihr Schicksal.

Wenn Schnee fällt, steht sie da mit einer weissen Haube. Manchmal ist diese fein und leicht. Dann wieder drückt sie schwer und kalt. Je nach Wind zerstiebt der Schnee vor ihren Augen oder eist sich auf ihrem Kopf fest. Eisig kann es auch zu ihren Füßen werden. Oft schon konnte sie zusehen, wie Passanten auf sie zuschlitterten und sich Halt suchend an sie klammerten. Meistens wollen sie nicht so schnell wieder loslassen. Das kann recht ärgerlich werden. Besonders, wenn es gefroren ist und sie sich mit einem Ruck befreien müssen.

Es geschieht auch immer wieder einmal, dass sie mit Zetteln beklebt wird. Das reicht von Abziehbildern, Fanklebern bis zu Vermisstmeldungen von Haustieren. Dies ist vor allem im Sommer der Fall. Jetzt im Winter haften diese Schreiben nicht so gut an ihr.

Im Winter wird ihre Arbeit eher gewürdigt als in der Sommerzeit. Manchmal wird sie auch beschimpft, weil man sie nicht so gut sehen würde. Aber dafür kann sie wirklich nichts, wenn der Schnee so dicht fällt und so hoch liegt!

Matschiger Schnee ist unangenehm. Hier am Dorfeingang wo sie steht, brausen die Autos immer noch in erhöhtem Tempo an ihr vorbei. Kaum einer, der bei ihrem Anblick abbremsen würde. Niemand kümmert sich, ob sie vom auffliegenden Matsch getroffen wird. Und ja, das wird sie! Immer wieder. Manchmal ist sie total verdreht. Ihr Gesicht zu erwischen, das schafft aber keiner!

Ein Passant kommt auf sie zu und bleibt bei ihr stehen. Beinahe berührt er sie, so nah ist er. Er zückt sein Mobiltelefon und studiert sein Adressverzeichnis. Mit zufriedenen Gesicht geht er weiter. Auch sie ist zufrieden. Das ist schliesslich ihre Arbeit, dank ihr können die Menschen auch im Dunkeln etwas sehen. Dank ihr, der Strassenlampe.

© **Pia Koh-Studiger**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)